

Christi an der Basis. Mit ihm versteht sie sich als befreiende, humanisierende Kraft. Der christliche Glaube erfährt seine Konkretisierung im sozialen Engagement“ (70).

Lilienthal

Horst Goldstein

Schwarz, Gerold: *Mission, Gemeinde und Okumene in der Theologie Karl Hartensteins* (Calwer Theologische Monographien, Reihe C: Praktische Theologie und Missionswissenschaft Bd. 5). Calwer Verlag/Stuttgart 1980; 324 S.

KARL HARTENSTEIN (1894—1952) hat eine ganze Epoche der deutschen evangelischen Missionstheologie geprägt. Schon 1926, fünf Jahre nach seinem ersten theologischen Examen, wurde er zum Direktor der deutsch-schweizerischen Basler Mission berufen. 1933 promovierte er in Tübingen mit einer Arbeit über „*Die Mission als theologisches Problem*“. Nach Kriegsausbruch kehrte er nach Deutschland zurück und baute dort den Deutschen Zweig der Basler Mission auf. 1941 wurde er Prälat der Württembergischen Landeskirche und nahm in vielerlei Funktion nach dem Krieg am politischen und kirchlichen Wiederaufbau teil.

Über seinen Lehrer KARL HEIM wurde HARTENSTEINS theologische Arbeit entscheidend geprägt von der Frömmigkeit des schwäbischen Pietismus und seiner Exponenten J. A. BENDEL und L. HOFACKER. Trotz der Faszination, welche die Theologie KARL BARTH'S auf HARTENSTEIN ausübte, verbunden mit einer persönlichen Freundschaft in den gemeinsamen Basler Jahren, war ihm das missionarische Anliegen der Theologie HEIM'S bleibende Verpflichtung, einer unvermittelten Dialektik von Gott und Mensch die geschichtliche Konkretheit und damit anthropologische Relevanz des Offenbarungsgeschehens entgegenzuhalten.

Das missionstheologische Konzept HARTENSTEINS wird in vorliegender Arbeit in einzigartig umfassender Weise systematisch vorgelegt. Sein Verständnis von Heilsgeschichte und Endzeit stellt den hermeneutischen Schlüssel dar. Der Autor geht zugleich chronologisch und systematisch vor. Interessant ist hier insbesondere die Einarbeitung der Akten des Archivs der Basler Mission, welche eine Darlegung der geschichtlichen Entwicklung in der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus ermöglicht.

Schließlich geht der Autor auch auf die Kritik am apokalyptisch-eschatologischen Konzept HARTENSTEINS ein und gibt seinen Kritikern dahingehend recht, daß die radikal endzeitliche Perspektive HARTENSTEINS mit einem enormen Verlust an Geschichtlichkeit und Offenheit für die Möglichkeiten der Welt verbunden ist. Doch der Autor überzeugt zugleich in der Darlegung, daß die Situation der Verfolgung und des Kampfes gegen die Kirche als hermeneutischer Ort der HARTENSTEINSCHEN Theologie in die Wertung und Auswertung einbezogen werden muß. „In der Abwehr einer metaphysischen Volkstumsideologie mit ihrer Forderung nach ‚positiver Religion‘ fürchtet Hartenstein nichts mehr als die Gefahr, daß alle missionarischen Aktivitäten letztlich nur Mitarbeit am Neubau des babylonischen Turmes sein könnten.“ (285)

Es ist das Verdienst des Autors, in der Darlegung der Missionstheologie HARTENSTEINS einen neuen Denkanstoß gerade dadurch zu geben, daß er nicht restaurativ und Fragmentarisches glättend argumentiert, sondern durch ein zeitabhängiges Modell hindurch zu Positionen führt, die auch heute in eine kritische Reflexion einzubeziehen sind.

Bonn

Thomas Kramm